

# S A M T G E M E I N D E Meinersen

HILLERSE | LEIFERDE | MEINERSEN | MÜDEN (ALLER)



## Werbung

# Aus dem Inhalt

## 4 #dreimännerreichen

Aus Ettenbüttel kommt vorzeigbarer Deutschrock mit eigenen Texten

## 6 Wasserkraft made in Müden

Ein Gewinn für Naturschutz, Fische und Freunde nachhaltig erzeugten Stroms

## 8 Solidarisch, ökologisch, gut

Rautenbergs Ideen für mehr Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft

## 14 Eine Dorfregion entwickelt sich

Warum Bürgerinnen und Bürger ihre Gemeinde neu erfinden

## 18 Malen für einen guten Zweck

Die farbenfrohe Kunst der Sabina Hamacher

## 20 „Das ist eine tickende Zeitbombe“

Bezirksförster Thorsten Schäfer über den Zustand des Meinerser Waldes

## 22 Die Welt zu Gast in Meinersen

Der Meinerser Kulturverein holt erstklassige Künstler aufs Dorf

**IMPRESSUM** | **Herausgeber** Madsack Medien Ostniedersachsen GmbH & Co. KG, Aller-Zeitung, Steinweg 73, 38518 Gifhorn | **Redaktion** Gesa Walkhoff, Melanie Stallmann (verantwortlich) | **Titelbild** alexeitm/123RF | **Layout** Heike Bode | **Produktion** Christina Barnebeck, Heike Könecker | **Vermarktungsleitung** Florian Schernich | **Anzeigen** Gordon Firl (verantwortlich) | **Druck** Handelsagentur- Klamt, „Druck-König“, Bernd Klamt, Im Winkel 6b, 38554 Weyhausen

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Nachhaltigkeit und Kreativität – unter diesen Schlagworten lassen sich die Themen dieser Ausgabe zusammenfassen. Beeindruckend, was sich die Bürger der Samtgemeinde alles einfallen lassen, um Lösungen für die drängenden Probleme unserer Zeit zu finden und das kulturelle Leben dieser Region zu bereichern. Vor allem zeigt es, wie sie sich mit ihrer Samtgemeinde identifizieren.

Damit das auch so bleibt, sucht die Gemeinde Meinersen den Austausch mit ihren Bürgern, um die Zukunft der Region gemeinsam zu planen. Darüber berichten wir in dieser Ausgabe, genauso wie über ein weiteres Zukunfts-Projekt, das seinen Erbauer Ingo Rennert vor große Herausforderungen stellte: das Wasserkraftwerk in Müden. Herausfordernd ist aber auch die Aufgabe, den Meinerser Wald an die klimatischen Veränderungen anzupassen, wie Bezirksförster Thorsten Schäfer deutlich macht. Ebenfalls um Nachhaltigkeit bemüht ist Familie Rautenberg aus dem Langenklint, die mit ihrer solidarischen Landwirtschaft ein in dieser Region einzigartiges Projekt wagt.

Etwas Besonderes sind darüber hinaus die Kulturschaffenden in dieser Gemeinde, die neben ihrer Freude an der Kunst das Gemeinwohl im Blick haben: Eine Malerin sammelt bei Ausstellungen für Kinder in Not, eine Deutschrockband tritt auch mal ohne Gage auf und der Kulturverein investiert viel Zeit, um hochklassige Veranstaltungen nach Meinersen zu holen.

Lesen Sie mehr darüber auf den nächsten Seiten und lassen Sie sich gut unterhalten von unseren Geschichten aus der Region.

*Ihre Melanie Stallmann  
Redaktionsleiterin Sonderthemen  
der Aller-Zeitung*

# #dreimännerreichen

Aus Ettenbüttel kommt vorzeigbarer Deutschrock mit eigenen Texten

## DR3IER

### Das sind:

- Holger Timm (Schlagzeug)
- Oliver Wolter (Gitarre)
- Pascal Runge (Bass und Gesang)

**Stilrichtung:** Lower-Saxony-Powerrock

**Mehr Infos und Kontakt:** Auf Facebook, Stichwort „DR3IER“ und bei Pascal Runge unter Basscal@gmx.de

Ihr Name ist Programm. Unter der Bezeichnung DR3IER haben sich drei Musiker zusammengefunden, die deutsche Rockmusik mit eigenen Texten auf die Bühne bringen: Pascal Runge für Bass und Gesang, Holger Timm am Schlagzeug und Oliver Wolter an der Gitarre. Pascal Runge erklärt, warum die Dreierformation keine Verlegenheitslösung ist. „Drei sind genug! Die Zahl ist bewusst gewählt und nicht deshalb, weil wir keinen Keyboarder gefunden haben. Unsere Musik ist direkt, ehrlich und ungeschönt. Mehr braucht es dafür nicht.“

Trotz der manchmal schwerwiegenden Song-Inhalte nimmt sich die Band selbst nicht ganz so ernst. „Bei unseren Konzerten erzählen wir gerne Geschichten, die wir uns spontan ausdenken. Zum Beispiel, dass unser Bandname dadurch entstanden ist, dass wir uns in einem Swinger-Club kennengelernt haben“, erzählt Pascal Runge. Den dreien ist wichtig, sich auf der Bühne so zu geben, wie sie wirklich sind. „Jede Rockband behauptet, authentisch zu sein. Für uns heißt das: Wir sind Jungs von der Straße, die Musik machen. Wir verkleiden uns nicht. Darüber hinaus sind wir maximal unkompliziert. Bei uns gibt's den Soundtrack zum Biertrinken.“

### German Riffmusik-Schmankerl

Ihre Musik beschreibt DR3IER als „derben Lower-Saxony-Powerrock“. Durch die Texte, die Sänger und Bassist Pascal Runge alle selbst schreibt, prägt er den Stil der Band. „In meinen Songs erzähle ich konkrete Geschichten mit vielen Emotionen. Daraus kann sich jeder etwas für sein eigenes Leben rausziehen.“ Während er in den Anfangsjahren der Band vornehmlich Inhalte wie Liebe und persönliche Schicksale verarbeitet, sind es heute auch gesellschaftliche Themen, zum Beispiel häusliche Gewalt, die er in den Songs aufgreift. „Die Leute sollen ermutigt werden, sich Hilfe zu suchen“, erklärt er.

### Mucke nicht nur für Mucker

Ihr Konzept kommt beim Publikum an – egal ob jüngere oder ältere Leute darunter sind, Mitglieder von Motorradclubs oder die sogenannte Muckerpolizei, das sind Musiker anderer Bands, die die Performance auf der Bühne besonders kritisch beäugen. „Auch die können wir überzeugen“, stellt Pascal Runge fest. „Wir hören dann: Krass, dass ihr diesen Sound zu dritt hinkommt!“

Die musikalische Qualität der Band kommt nicht von ungefähr. DR3IER fand sich in der jetzigen Formation zwar erst Anfang 2017 zusammen, doch der musikalische Lebenslauf der Bandmitglieder ist bedeutend länger. „Holger, unser Schlagzeuger, war früher auf Tour mit Such a Surge. Gitarrist Olli hat schon mit Guildo Horn auf einer Bühne gestanden und ist auch als Lehrer musikalisch unterwegs. Ich selbst habe mit meiner früheren Band The Wohlstandskinder die Scorpions, Liquido und andere Bands supportet“, erzählt der Bassist. In der DR3IER-Formation spielte die Band schon in Hamburg, Braunschweig, Celle, Oebisfelde sowie natürlich in Gifhorn in der Grille und im Kultbahnhof. Ihre Gage ist ihnen weniger wichtig als die Möglichkeit, ihre Musik einer breiten Öffentlichkeit bekannt und zugänglich zu machen. Deshalb war es für sie Ehrensache, unentgeltlich im Gifhorer Tagestreff Moin Moin aufzutreten. „Wir wollen auch

für Leute spielen, die sich Kultur sonst nicht leisten können“, sagt Pascal Runge.

### Fest verwurzelt

Der Bassmann ist nicht nur in der Musik, sondern auch in der Region fest verwurzelt. „Ich bin Lokalpatriot. Mich kriegst du hier nicht weg“, stellt er fest. Dadurch wurde auch sein Verhältnis zur Musik beeinflusst. „Ich bin auf dem Dorf groß geworden. Das prägt mich auch als Musiker. Ich glaube, hier ist man treuer zu sich selbst und seinen Mitmusikern gegenüber, denn man findet nicht an jeder Ecke neue.“ Der Bassist mit der markanten Stimme organisiert seit seiner Schulzeit Auftritte und Konzerte. „Schon damals habe ich viel gespielt: In Meinersen vor dem Supermarkt, im Kulturzentrum oder im Waldbad.“ Später brachte er Bands aus ganz Deutschland für ein Konzert im Müdener Liberty Island zusammen. Die Musik ist und bleibt für den 41-Jährigen ein wichtiger Bestandteil seines Lebens. Mehr eine Herzensangelegenheit als nur ein Hobby. „Die Band ist ein Stück weit Familie. Wir sind alle Daddys und unsere Familien finden es cool, was wir machen.

Sie unterstützen das.“ Erst vor Kurzem hat er seiner Lebensgefährtin einen Heiratsantrag im Übungsraum gemacht, den sie natürlich angenommen hat.

Pascal Runge sagt von sich selbst, dass er nie aufgehört hat zu träumen, auch wenn er weiß, dass er manches nicht realisieren kann: „Ich würde immer noch gerne ein Musikfestival auf dem Vorplatz vor dem Okerwehr auf die Beine stellen unter dem Namen ‚Meinersen Falls‘. Ein kleines, aber feines Konzert mit verschiedenen Bands, die eigene Stücke spielen.“

### Auf die Ohren, fertig, los!

Liveauftritte von DR3IER gibt es in Corona-Zeiten leider nicht. Wer die Musik der Band trotzdem hören will, findet einige ihrer Songs zum Beispiel auf [soundcloud.com](https://www.soundcloud.com).  
Unbedingt hörenswert!



Fotos: Kai Kestner, www.schwarzer-bock.de

Werbung



Zurzeit reguliert Ingo Rennert den Wasserstand am Wehr ehrenamtlich per Hand.



Hier wird zukünftig die Wasserschnecke ihren Dienst tun.



Die Wasserschnecke: 13 Meter lang, Durchmesser vier Meter, Leistung 112 kW.

Fotos: Gesa Walkhoff

# Wasserkraft made in Müden

## Ein Gewinn für Naturschutz, Fische und Freunde nachhaltig erzeugten Stroms

Ingo Rennert hatte 1986 eine unglückliche Begegnung mit einem Wasserwerfer in Brokdorf anlässlich einer Demo gegen das dortige Atomkraftwerk. Er beschloss, solche Veranstaltungen zukünftig zu meiden und stattdessen lieber selbst Kraftwerke zu bauen. Und zwar solche, die gut für Mensch und Umwelt sind.

### Der grüne Ingenieur

Was Ingo Rennert sich vornimmt, das macht er auch. Drei Jahre später ging sein erstes Projekt an den Start, das Okerkraftwerk in Müden. Es folgten zehn Windräder bei Cuxhaven und vier Offshore-Windparks in der Nordsee. Nicht nur mit seinen umweltfreundlichen Energieprojekten versuchte Ingo Rennert, die Welt ein bisschen besser zu machen. Er sorgte auch dafür, dass der

sogenannte Suedlink, eine 625 Kilometer lange Zwölf-Gigawatt-Gleichstromtrasse vom norddeutschen Brunsbüttel bis zum unterfränkischen Grafenrheinfeld, nicht als Freileitung mit drei Mastreihen, sondern als Erdkabel umgesetzt wird. Jochen Homann, Präsident der Bundesnetzagentur, soll gesagt haben: „Dem Rennert haben wir es zu verdanken, dass der Suedlink jetzt komplett als Erdkabel ausgeführt wird.“

Das Engagement Ingo Rennerts sprach sich herum. Mehrere Bürgerinitiativen wandten sich an ihn und baten um die Planung von Erdkabelverbindungen, um Freileitungen zu verhindern. Das tat er kostenlos und verzichtete damit auf Einkünfte im fünfstelligen Bereich. All das tat Ingo Rennert nebenberuflich mit seinem Planungsbüro Rennert Kraftwerke. Auch hauptberuflich

engagierte er sich für nachhaltige Lösungen. Als Angestellter eines großen Automobilkonzerns entwickelte er in den 90er-Jahren Prototypen von Elektrofahrzeugen. Die fanden bei der Konzernleitung jedoch kein Interesse.

### Fischfreundliche Wasserkraft

Bei Ingo Rennerts Referenzen war es naheliegend, dass der Landkreis Gifhorn ihn 2008 bat, ein weiteres Wasserkraftwerk in Müden zu bauen. Der Ingenieur beschloss, das Projekt mit seinem Ingenieurbüro, das er heute gemeinsam mit seinem Sohn, dem Wirtschaftsingenieur Claus Rennert, führt, mit einer sogenannten Wasserschnecke zu realisieren. Dabei ahnte er nicht, dass ausgerechnet dieses Vorhaben, das im Vergleich zu seinen sonstigen Energieprojekten

recht überschaubar aussah, zu einem seiner schwierigsten Fälle werden sollte.

2008 stellte Ingo Rennert den Antrag zum Bau des Allerkraftwerkes. Sieben Jahre später wurde es planfestgestellt. Immer neue Unterlagen und teure Gutachten musste er beibringen, die das Verfahren in die Länge zogen. Die größte Herausforderung war die das Kraftwerk umfließende Fischtreppe. Doch damit nicht genug. Das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit LAVES gibt vor, dass mithilfe eines wissenschaftlich begleiteten Monitorings sichergestellt werden muss, dass keine Fische durch die Wasserkraft zu Schaden kommen. Das Ziel hat auch Umweltschützer Ingo Rennert, nur: „Ich muss jetzt ohne Zuschüsse eine Fischtreppe bauen, die es seit 800 Jahren, der ersten urkundlichen Erwähnung der Wassermühle, nicht gab. Außerdem ist die drucklose Wasserschnecke mit lediglich 24 Umdrehungen extrem fischfreundlich. Mehrere Studien aus dem Ausland belegen das. Die hat das LAVES jedoch nicht akzeptiert.“

Nicht nur Bauverzögerungen und Vorgaben des LAVES ließen die Kosten explodieren, auch der ab 2018 beginnende Tiefbau verschlang Zeit und Nerven. Der Schussboden des alten, maroden Wehres war mit Wasserbausteinen zur Stabilisierung des Straßendamms zugeschüttet worden. Die mussten raus. Auch der verkrautete Allerarm und der verschlammte, völlig leblose Burggraben mussten ausgebagert werden.

### Ende in Sicht

Doch alle Verzögerungen, Verteuerungen und auch ein schwerer persönlicher Schicksalsschlag konnten Ingo Rennert nicht davon abbringen, sein Projekt durchzufechten. Ende des Jahres soll die Wasserschnecke ans Netz gehen. Ursprünglich war die Fertigstellung für 2018 geplant. Bis Mitte November muss der Stahlbetonbau fertig sein, die Wasserschnecke geliefert und mithilfe eines Krans eingesetzt werden. Ein Ereignis, das sicher viele begeisterte Zuschauer finden wird!

Ingo Rennert wird einfach nur froh sein, wenn das Kraftwerk läuft. „Das Projekt hat mich an meine Grenzen geführt. Danach setz' ich mich zur Ruhe“, kündigt er grummelnd an. „Das glaube ich dir nicht“, erwidert Ehefrau Hanna Surborg lachend. Dennoch sucht Ingo Rennert nach einem Investor, der in das Projekt mit einsteigt.

Ingo Rennert weiß die Unterstützung zu würdigen, die er vom Landkreis, dem Aller-Ohre-Verband und den Müdener Bürgern erfahren hat. Schmunzelnd erzählt er: „Oft wurde ich gefragt, wann das Wasserkraftwerk fertig würde. Dann habe ich geantwortet: Noch vor dem Berliner Flughafen. Darauf kam immer die Antwort: Das ist ja leicht, das kann ja jeder!“

### Achtung!

Der Einbau der Wasserschnecke wird einige Tage dauern. In dieser Zeit ist mit Straßensperrungen zu rechnen.

Werbung

# Solidarisch, ökologisch, gut

Nadja und Martin Rautenberg sorgen für mehr Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft

Auf einem kleinen Hof im Langenklint will sich ein engagiertes Paar nicht damit zufriedengeben, über Missstände in der Lebensmittelproduktion zu klagen, sondern neue Wege ausprobieren. Ihr Ansatz ist die sogenannte „solidarische Landwirtschaft“. Während den Produzenten im konventionellen Bereich oft nur die Wahl bleibt, sich selbst oder die Natur auszubeuten, um wirtschaftlich zu überleben, finanzieren die Verbraucher hier den Erzeuger direkt. Dadurch ermöglichen sie ihm, eine vielfältige Landwirtschaft, die gesunde Nahrungsmittel produziert und die Umwelt schützt, zu fördern. Was sich zunächst wie die Utopie ‚von ein paar linken Spinnern‘ anhört, funktioniert tatsächlich!



## Wie geht das?

Martin Rautenberg erklärt das Prinzip: „Anfang des Jahres findet das Haupttreffen mit unseren Mitgliedern statt. Wir geben das Budget bekannt, das wir für das Jahr benötigen. Dann fragen wir, wie viele Anteile unsere Mitglieder erwerben wollen und ob Eier oder Milch dabei sein sollen. Anschließend schreibt jeder anonym auf einen Zettel, was er bezahlen möchte. Falls die Gesamtsumme nicht ausreicht, muss nachgeboten werden.“ Und das funktioniert? „Nur wir wissen, wer

wie viel Geld geboten hat. Es passt tatsächlich: Wer gut verdient gibt mehr und subventioniert damit diejenigen, die weniger haben. Auf diese Weise kann wirklich jeder mitmachen!“, ist der Gemüsebauer überzeugt.

Einmal wöchentlich holen sich die Mitglieder ihre Anteile in Form von frischen Nahrungsmitteln ab – entweder direkt vom Hof oder von einer der vielen Abholstationen, die Rautenbergs in diversen Orten, von Delle bis Weyhausen, eingerichtet haben. Das ist ökologischer, als wenn alle Abnehmer einzeln in

den Langenklint fahren müssten. Auch bei „Naturkost an der Oker“ in Meinersen und in Seershausen gibt es Stationen. Über das Internetforum der Rautenbergs erfahren die Mitglieder, welche Produkte jeweils in ihren Anteilen enthalten sind. „Damit nehmen wir unseren Mitgliedern die Entscheidung ab, was es bei ihnen zu essen gibt“, erklärt der Gemüsebauer schmunzelnd. „Im Winter gibt es mehrere Wochen lang Kohl, dafür keine Tomaten. Darauf muss man sich einlassen können.“ Deshalb sei das Solawi-Konzept auch nicht für jeden geeignet. „Am besten

ist es, wenn man Interesse an klassischen Formen der Haltbarmachung mitbringt“, rät Martin Rautenberg. Darüber hinaus tun die beiden Gemüsebauern alles, um die Saison für ihre Produkte durch zeitversetzten Anbau und mithilfe ihrer Gewächshäuser auszudehnen.

## Was ist daran ökologisch?

Martin Rautenberg ist überzeugt, dass in der solidarischen Landwirtschaft viel Potenzial liegt, um aktuelle ökologische Probleme zu lösen. Beispiel Bodenqualität: „Zwischen den Gemüsezeilen haben wir Obstbäume angepflanzt, die als Windschutz dienen werden. In trockenen Sommern verhindern sie, dass Staubteufel die Nährstoffe vom Feld tragen.“ Auch die schonende Ernte zahlt auf die Bodenqualität ein, weil die Wurzeln der Kulturen und damit deren Nährstoffe im Boden bleiben. Darüber hinaus planen Rautenbergs ab nächstem Jahr, mit einer neuen Anbautechnik zu arbeiten. Mit ihr wird es möglich sein, in Mulch zu pflanzen. „Dadurch verdunstet weniger Wasser. Boden und Pflanze werden geschont sowie Beikraut vermieden“, erklärt der Gemüsebauer.

Ein wichtiger Faktor in puncto Nachhaltigkeit ist, dass viel mehr von dem, was man erntet, auch verwertet wird. „Im Gemüseanbau gibt es in der Regel 30 bis 40 Prozent Ausschuss, wenn zum Beispiel die Gurken zu krumm sind.“ Rautenbergs dagegen geben alles an die Mitglieder weiter, was nicht verdorben ist. Das gilt auch für Eier. Konventionell wirtschaftende Betriebe müssen viele Eier

aussortieren, weil sie schmutzig oder zu groß sind. In der Solawi finden auch diese Produkte den Weg zum Verbraucher.

## Wer macht mit?

Zwar gibt es mittlerweile eine ganze Reihe von Solawi-Höfen in Deutschland, aber in dieser Region sind Rautenbergs bislang die Einzigen. Doch sie sind Kooperationen mit anderen Nahrungsmittelproduzenten eingegangen, um ihr Angebot zu erweitern. Ein Teil ihrer Jungpflanzen wächst bei Bernards in Pässe. Milch gibt's vom Biohof Johns in Ummern, wo die Kühe ganzjährig auf der Weide bleiben und die Kälber so lange mit den Mutterkühen mitlaufen können, wie sie wollen. Vierter im Bunde ist der Ziegenhof Fisker aus Wahrenholz. ▶

## Das ist Solawi

Klimaschutz, Artenschutz, gesunde Lebensmittel, faire Preise für Kunden und Erzeuger – das sind die wichtigsten Vorteile der solidarischen Landwirtschaft. Dazu bilden landwirtschaftliche Betriebe eine Gemeinschaft mit privaten Haushalten. Die finanzieren die Solawi-Höfe mit einem monatlichen Beitrag und erhalten dafür wöchentlich frisches Obst und Gemüse aus ökologischem Anbau.

Wer möchte, kann auch seine eigene Arbeitskraft auf dem Feld oder im Gewächshaus mit einbringen.



Fotos: Gesa Walkhoff  
Auf ihrem Hof haben Rautenbergs eine Abholstation eingerichtet.

Werbung

Werbung



Auf dem Hof der Rautenbergs gibt es immer was zu tun: Ob auf dem Gemüseacker, im Gewächshaus oder beim Federvieh.

Der verarbeitet neben eigener Ziegenmilch nun auch die Milch von Johns Kühen zu Käse, Joghurt und Butter. Außerdem gibt es bereits neue Pläne: „Im nächsten Jahr würden wir gerne auch Getreide ökologisch anbauen lassen, das uns ein Bäcker zu Brot backt.“

**Idealismus + Mut = Erfolg**

Weder Nadja noch Martin Rautenberg sind gelernte Gemüsebauern. Beide haben die Landwirtschaft als Kinder auf den Höfen ihrer Großeltern kennengelernt, sich beruflich jedoch vollkommen anders orientiert. Erst im Jahr 2014 haben sie den Hof im Langenklint gekauft, um dort selbst Lebensmittel zu produzieren. Dann sahen

sie einen Bericht über solidarische Landwirtschaft im NDR. Sie erkundigten sich bei bestehenden Solawi-Höfen, verschlangen Bücher über Gemüseanbau und suchten einen Gärtner, der sie mit seinem Wissen unterstützen sollte. Doch kaum hatten sie in die ersten Jungpflanzen und Geräte investiert und 40 Mitglieder gewonnen, da stieg der Mann aus. Sie beschlossen, das Abenteuer auf eigene Faust zu wagen. „Wir erhielten viel Unterstützung aus dem Solawi-Netzwerk. Ein Hof aus Hannover schickte uns eine Gärtnerin. Auch andere Solawi-Berater haben geholfen.“ Schließlich fanden sie wieder eine Gärtnerin und stockten zu diesem Jahr die Mitarbeiterzahl sogar noch einmal auf.

Mittlerweile umfasst ihre Gemeinschaft fast 120 Mitglieder, sodass Martin Rautenberg beschlossen hat, in Vollzeit Gemüsebau zu betreiben. Er weiß, auf was er sich einlässt. „Ich verdiene weniger, ich arbeite mehr. Aber es lohnt sich.“

**Interessiert?**

Infos zur Solidarischen Landwirtschaft auf dem Hof Rautenberg, zum Mitmachen sowie einen Veranstaltungskalender finden Sie unter <https://hof-rautenberg.de>

Werbung

# Ganzheitlich gesund werden

In der Physiotherapie- und Naturheilpraxis Geißler steht der ganze Mensch im Mittelpunkt

Der menschliche Organismus ist komplex. Deshalb haben gesundheitliche Beschwerden oft nicht nur eine einzige Ursache. Weil sich Bewegungsapparat, Organe und die psychische Verfassung gegenseitig beeinflussen, kann es erforderlich sein, alle Faktoren im Zusammenhang zu betrachten und in den Genesungsprozess mit einzubeziehen. Heilpraktiker Steffen Geißler erklärt mögliche Wechselwirkungen an einem Beispiel: „Psycho-emotionaler Stress kann zu Magen- und Verdauungsproblemen führen. In der Folge tritt möglicherweise eine Übersäuerung ein, die Gelenk- und Gewebeschmerzen hervorruft. In so einem Fall kommt ein Patient vielleicht mit Schulterbeschwerden zu uns und ahnt nicht, dass letztendlich psychischer Stress dafür ursächlich ist.“

Da ist es von Vorteil, dass unter dem Dach der Praxis für ganzheitliche Therapie und Lebensweise unterschiedliche Disziplinen des Gesundheitswesens vereint sind: Naturheilkunde, Physiotherapie, Ernährungsberatung und Yoga. So können die Patienten sowohl von den therapeutischen Ansätzen jeder einzelnen Disziplin profitieren als auch von der interdisziplinären Zusammenarbeit des gesamten Teams. Wenn die gesundheitlichen Probleme eines Patienten es erforderlich machen, greift der behandelnde Therapeut auf

**Praxis Geißler – Naturheilkunde, Physiotherapie, Ernährungsberatung und Yoga**

**Steffen Geißler**

- Heilpraktiker
- Master of Science in Musculoskeletal Physiotherapy M. Sc.
- Orthopädisch manipulative/mobilisierende Therapie OMT/OMPT (DFOMT)
- Applied Kinesiology (DÄGAK)

- Injury Recall Technique – IRT
- Neuroceptor Impulse Technique – NIT
- Kalari-Therapie
- Prozess- und Embodimentfokussierte Psychologie – PEP® (nach Dr. Bohne)

**Marleen Geißler**

- Diplom-Ökotrophologin VFED (Ernährungsberatung und -therapie; alle Kassen)
- Yogalehrerin (Präventionskurse)

**Physiotherapie-Team**

- Krankengymnastik, Manuelle Therapie, Massagen, Lymphdrainage, Kinesio Taping, Rückenschule, u. a.



die Kompetenzen der anderen Teammitglieder zurück, um die Beschwerden von verschiedenen Seiten aus zu analysieren und zu therapieren. Für den Patienten heißt das: kein Praxiswechsel, kein umständlicher Austausch von Berichten oder erhöhter Abstimmungsaufwand. Bei Problemen, die außerhalb der fachlichen Kompetenzen des Praxisteam liegen, verweisen die Experten selbstverständlich an Haus- oder Fachärzte.

Die ganzheitliche Sicht auf den Menschen kann auch in anspruchsvollen Lebensphasen helfen, den Körper zu unterstützen. „Schwangerschaft und Wechseljahre sind keine Krankheit, aber eine Zeit der Umstellung. Mit Ernährung und Entspannung kann man vieles bewirken“, weiß Diplom-Ökotrophologin und Yogalehrerin Marleen Geißler.



Werbung

WIE WOLLEN WIR IN MEINERSEN LEBEN?



KEINE ABWANDERUNG



BAUKULTUR  
SCHÖNES ORTSBILD



NATURNAH



FAMILIEN-FREUNDLICH



VEREINE VERNETZEN!



GUTES NETZ! IMMER!



ROMANTISCHE ECKEN



KUNST KULTUR NATUR



GE MEIN SAM

MITEINANDER STATT GEGENEINANDER!



ALT & JUNG

ANGEBOTE



INTEGRATION

LEITBILD

# DORFREGION MEINERSEN



MEHR

PLATZ für BEGEGNUNG

WELCHE QUALITÄTEN SOLLTEN DIE ORTSTEILE PRÄGEN?

GUTE BESCHILDERUNG



GUTES RADNETZ

STUDIUM? AUSSILDUNG?

PROGRAMM für JUNGE LEUTE

SCHULEN & VEREINE

ALLEINSTELLUNGS-  
MERKMALE



KEIN TOURISMUSWOHNEN



PLATZ für BEGEGNUNG  
QUARTIERE



ÖPNV  
ALTERSGERECHTES WOHNEN!



MAKER SPACE

GASTSTÄTTEN

BAUM HOTEL

PENSION  
ÜBERNACHTUNG



WATER

WALTE



DORFREGION MEINERSEN



## Eine Dorfregion entwickelt sich

Warum Bürgerinnen und Bürger ihre Gemeinde neu erfinden

Meinersen ist mindestens 870 Jahre alt. Ahnsen, Böckelse, Päse, Ohof und Seershausen sind vermutlich sogar noch einige Jahrhunderte älter. Die Gemeinde wächst und gedeiht prächtig – deutlich sichtbar an den immer neuen Baugebieten, vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants, Sport-, Freizeit- und kulturellen Angeboten. Wozu braucht man da einen

Dorfentwicklungsplan? Meinersen wächst schließlich ganz von selbst!

### Das Problem

Doch so einfach ist es heutzutage nicht mehr. Ohne eine lebendige Gemeinschaft werden Dörfer zu anonymen Schlafstätten. Auch die Infrastruktur mit Geschäften, Ärzten und öf-

fentlichen Verkehrsmitteln löst sich nach und nach in Luft auf, weil nur noch diejenigen sie nutzen, die kein Auto haben. „Früher gab es gewachsene Dorfgemeinschaften, wo man an die nächste Generation weitergab, was sich gehört und wie man feiert. Jeder Ort war ein kleiner Organismus mit drei Gaststätten, einem Tante-Emma-Laden, einem Schuster und so weiter. Das gibt es nicht mehr und

die nachwachsende Generation ist davon noch weiter entfernt. Die Zentrifugalkräfte werden stärker“, beschreibt Thomas Spanuth, Bürgermeister von Meinersen, die Situation. Hinzu kämen weitere Themen wie der demografische Wandel und die Integration von Neubürgern. „Jedes Jahr kommen 150 Einwohner dazu, die von unseren Traditionen nichts mehr wissen und nur selten an unseren Dorffesten teilnehmen.“

### Der Lösungsansatz

Dieser Entwicklung will die Gemeinde nicht tatenlos zusehen. Sie beschloss, sich für die Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zu bewerben. Nach einem gescheiterten ersten Anlauf lernte man schnell dazu und entschied, den zweiten Versuch ganz anders und mit Unterstützung durch die Amtshof Eicklingen Planungsgesellschaft zu wagen. Der Grund: „Der ganzheitliche Ansatz mit Beteiligung der Bürger hat uns überzeugt“, erklärt Gemeindedirektor Carsten Dietrich. Doch die Eicklinger Regionalentwick-



Fotos: Jens-Christian Schulze – Agentur für Kommunikation

ler haben noch mehr zu bieten: „Bei unserem Vorgehen lösen wir uns von klassischen Methoden und gehen neue Wege“, erklärt die Geschäftsführerin Gudrun Viehweg.

### Bürger sagen, wo's langgeht

Was das genau heißt, erläuterten die Planungsgesellschaft und die Gemeinde Anfang

2020 in einer Informationsveranstaltung. Dort und über Zeitungen, Aushänge und persönliche Ansprache riefen sie die Bürgerinnen und Bürger dazu auf, sich an dem neuen Arbeitskreis Dorfentwicklung zu beteiligen. Rund 40 Einwohner Meinersens erklärten sich dazu bereit. In einem Rollenspiel diskutierten sie Ansätze zur Dorferneuerung, die die Bedürfnisse aller Akteure des dörf-

Werbung





## Meinersens Zukunft mitgestalten

Der Arbeitskreis Dorfentwicklung ist offen für neue Mitstreiter. Besonders Jugendliche unter 18 Jahren sind aufgerufen, sich zu beteiligen! Wer mitdiskutieren und

-gestalten will, kann sich wenden an Carsten Dietrich  
Telefon 05372 89-110  
carsten.dietrich@sg-meinersen.de

lichen Lebens berücksichtigen: die von jungen Familien, Jugendlichen, Berufstätigen, Senioren, Ehrenamtlichen, Touristen und die des Bürgermeisters. Auf Grundlage dieser Ergebnisse erstellten Arbeitskreis und Planungsbüro eine Stärken-Schwächen-Analyse und ein Leitbild (siehe Seite 12/13) für die zukünftige „Dorfregion Meinersen“. Am 25. September schickte die Gemeinde den Antrag auf Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm des Landes ab. „Es wird wohl bis zum Frühsommer 2021 dauern, bis wir eine Rückmeldung bekommen“, schätzt Carsten Dietrich.

Jetzt heißt es abwarten. „Wenn der Antrag der Gemeinde Meinersen erfolgreich ist, beginnt der eigentliche Prozess der Dorfentwicklungsplanung“, kündigt Gudrun Viehweg an. In weiteren Veranstaltungen, beispiels-

weise der sogenannten Denkwerkstatt, werden Menschen verschiedener Generationen gemeinsam einen Dorfentwicklungsplan erarbeiten. Wenn der vom Amt für regionale Landesentwicklung anerkannt wird, ist die Kommune berechtigt, für die Realisierung der geplanten Vorhaben Förderanträge zu stellen. Zwischen 53 und 73 Prozent der Kosten könnten so finanziert werden. „Auch Privatleute können zur Sanierung historischer Gebäude Fördermittel in Höhe von 30 Prozent beantragen“, ergänzt Gudrun Viehweg.

### Schon jetzt ein Gewinn

Doch was ist, wenn die Bewerbung nicht erfolgreich ist? War dann alles umsonst? Mitnichten, finden die Organisatoren des Prozesses. Für sie haben das Dorfspiel, die Stär-

ken-Schwächen-Analyse und die Entwicklung eines Leitbildes mit Beteiligung der Einwohner bereits wichtige Ergebnisse zutage gefördert. „Für mich war dieser Prozess überfällig. Wir werden unsere Ideen so oder so umsetzen, soweit unsere Mittel es zulassen“, erklärt Thomas Spanuth und ergänzt: „Wesentliches Thema wird sein, neue Kommunikationswege zu initiieren, weil alte Formen wie Stammstische und Feste nicht mehr funktionieren.“ Gudrun Viehweg stimmt dem zu: „Es ist wichtig, miteinander ins Gespräch zu kommen und ganzheitlich auf die Gemeinde zu schauen.“ Das ist im Arbeitskreis Dorfentwicklung schon gut gelungen, denn: „Durch die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sind ganz neue Ansätze in die Diskussion eingeflossen“, findet Carsten Dietrich. Steffen Weichsler ergänzt: „Ohne den Prozess hätten wir viele Einblicke nie bekommen. Allein das Leitbild ist schon ein großer Gewinn!“ Die Eicklinger Planerin Laura-Charline Bulat betont: „In dem Prozess wurde das Bewusstsein der Beteiligten dafür gestärkt, dass man stolz sein kann auf das, was in der Gemeinde in vielen Bereichen schon vorhanden ist.“ Wilfried Voiges gibt zu: „Anfangs war ich skeptisch, aber dann hat es viel Spaß gemacht. Ich hoffe, dass noch mehr Leute sagen: Da mache ich mit!“

Dieser Wunsch umfasst besonders die Beteiligung jugendlicher Einwohner Meinersens, denn die haben sich bislang noch nicht im Arbeitskreis engagiert. Deren Stimme ist aber wichtig, wenn es darum geht, in welche Richtung sich die Gemeinde perspektivisch entwickeln soll. Thomas Spanuth ist zuversichtlich: „Was nicht ist, kann ja noch werden!“ ■

## Werbung

## Werbung



## Malen für einen guten Zweck

Die farbenfrohe Kunst der Sabina Hamacher

In einem kleinen verwunschenen Gartenhäuschen in der Ahsener Nurdahaus-Siedlung werden Stars geboren – als farbenfrohe Porträts in Acryl auf Leinwand, erschaffen von Sabina Hamacher. Malen ist ihre Leidenschaft. „Ich wurde mit dem Pinsel in der Hand geboren“, sagt sie schmunzelnd über sich selbst.

Momentan haben es ihr bekannte Persönlichkeiten aus Schauspiel, Musik und Malerei angetan. Ihrem Publikum ebenfalls. Beson-

ders die Porträts einer bekannten mexikanischen Malerin sind aktuell sehr gefragt. „Frida Kahlo spricht viele Menschen an! Sie sehen eines meiner Bilder von ihr bei Bekannten und wollen auch eins haben.“ Daneben hat sie bereits viele andere berühmte Leute verewigt, darunter Marilyn Monroe, Humphrey Bogart, Charlie Chaplin und Jimi Hendrix. Für ihren Mann malt sie zurzeit die Mitglieder einer legendären englischen Rockband. „Früher wollte er Kühe haben. Jetzt sind es die Stones“, erzählt sie.

Inspiration für ihre Werke findet die Künstlerin darüber hinaus in Büchern, Zeitschriften oder auf Fotos. „Ich sehe etwas, das mich fasziniert, und behalte es. Irgendwann wird ein Bild daraus“, erzählt Sabina Hamacher. Früher hat sie manchmal auch Aufträge für Porträts angenommen, „aber das ist nicht das Gleiche“, findet sie. „Wenn die Leute meine fertigen Bilder sehen, dann verlieben sie sich vielleicht in das eine oder andere und wollen es unbedingt haben. Wenn jemand ein Bild bestellt, will er es ständig verändern.“

Den Erlös aus ihren Bildverkäufen bei Ausstellungen in der Samtgemeinde spendete Sabina Hamacher an Hilfsorganisationen für Kinder. Die bedankten sich ihrerseits mit selbst gemalten Bildern.



Fotos: Gesa Walkhoff

Ihre aktuell favorisierte Stilrichtung ist der Spontanrealismus. Dabei trägt sie die Farben, ohne sie vorher zu mischen, mit Pinsel, Händen und Spachtel auf die Leinwand auf. Dadurch entstehen farblich besonders intensive, dynamische Bilder mit expressivem Charakter. „Ich habe diese Technik auf Gemälden gesehen und einfach versucht, es nachzumachen“, erklärt die Künstlerin. Wie lange sie dabei für ihre Werke braucht, ist unterschiedlich. „Manchmal einen Tag, manchmal eine Woche oder auch länger“, verrät sie.

### Früh übt sich

Anfangen hat Sabina Hamacher als Kind mit Skriptol-Zeichnungen. Ihre Motive fand sie in Büchern, die ihr Onkel aus der Druckerei, in der er arbeitete, mitbrachte. Auch für das nötige dicke Zeichenpapier sorgte er. „Ich habe viel gelesen, zum Beispiel über das alte Ägypten und andere alte Kulturen. Das hat mich inspiriert.“ Das Talent für die Malerei hat sie von ihrem

Vater geerbt. „Wenn er von der Arbeit nach Hause kam, hat er gemalt. Von ihm habe ich viel gelernt“, erinnert sie sich.

Im Schulunterricht füllte Sabina Hamacher jeden freien Platz in ihren Heften mit Skizzen. Nach der Schule war leider erst einmal Schluss mit der Kunst. „Meine Eltern wollten nicht, dass ich zur Kunstschule gehe, sondern lieber ‚etwas Richtiges‘ lerne.“ Deshalb machte sie eine fünfjährige Ausbildung zur technischen Zeichnerin. Ein bisschen von dem Know-how fließt in ihre heutigen Werke mit ein, aber gearbeitet hat sie in ihrem Beruf nie. „Ich bin nun einmal von der Kunst begeistert“, gesteht Sabina Hamacher.

### Bilder machen Kinder satt

Obwohl die begabte Künstlerin schon fast ihr ganzes Leben lang malt und zeichnet, hat sie sich mit Ausstellungen lange zurückgehalten, sodass ihre Werke außerhalb ihres Bekanntenkreises selten zu sehen waren. Ausnahmen waren einige Bilder, die sie für das Meinerser Zwergenland malte, sowie diverse Wandgemälde, die sie für ein Fitnessstudio mit Filialen in Leiferde und Meinersen gestaltete. Erst 2018 rang sie sich dazu durch, ihre Werke einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. „Ich habe mich einfach getraut und bin zur Gemeinde gegangen. Dort habe ich meine Bilder Karsten Sonnenberg gezeigt.“ Ihn konnte sie sofort

für eine Ausstellung in den Räumlichkeiten der Samtgemeinde begeistern.

Vor der ersten Ausstellung im September 2018 kam es zu einer wichtigen Begegnung. „Ich habe mir immer gewünscht, mit dem Malen auch etwas Gutes zu tun. Bei der Ausstellung lernte ich Henrike Seemann kennen. Sie hat mir von Haiti erzählt, wo sie viele Jahre gelebt und in einem Kinderheim gearbeitet hat. So wurde die Idee geboren, den Erlös meiner Bilder für Kinder in Haiti zu spenden.“ Darüber hinaus erfuhr Sabina Hamacher von Henrike Seemann, dass auch Kinder aus unserer Region Hilfe benötigen. Deshalb ging eine Hälfte der Einnahmen aus Bildverkäufen an den Gifhorner Kinderfonds „Kleine Kinder immer satt“. Ein Jahr später wiederholte Sabina Hamacher die Aktion mit der Gemeinde. „Insgesamt sind 1000 Euro zusammengekommen“, freut sie sich. In diesem Jahr findet wegen Corona leider keine Ausstellung statt. Doch das lässt sich nachholen. „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“, kündigt Sabina Hamacher an. ■

### Ausstellung

Eine ständige Ausstellung von Sabina Hamachers Werken ist bei „Shabby & Chic“ auf der Meinerser Traditionsinsel zu bewundern. Dort kann man die Künstlerin häufig auch persönlich antreffen.

#### Kontakt:

Sabina Hamacher, Handy 0177 1544321

Werbung

Werbung

# „Das ist eine tickende Zeitbombe“

Bezirksförster Thorsten Schäfer über den Zustand des Meinerser Waldes



## Bezirksförster Thorsten Schäfer

hat zunächst Forstwirt gelernt und sein Wissen später durch ein Studium an der Fachhochschule Göttingen vertieft. Berufserfahrungen sammelte er in den Niedersächsischen Landesforsten im Forstamt Escherode (Kaufunger Wald), in der Revierförsterei Meerdorf bei Peine und in der Revierförsterei Wendhausen bei Braunschweig. Seit 1998 ist er für die Landwirtschaftskammer Niedersachsen in der Bezirksförsterei Meinersen dafür zuständig, weit über 300 private Waldbesitzer auf einer Waldfläche von circa 4.400 Hektar forstfachlich zu beraten und zu betreuen.

**S**türme und Trockenheit haben dem Meinerser Wald in den letzten Jahren schwer zugesetzt. Spätestens jetzt, nach dem dritten trockenen Sommer in Folge, sind große Teile in einem so schlechten Zustand, dass Bäume gefällt werden müssen und sich das Landschaftsbild an vielen Stellen verändern wird. Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte, dass der Mensch dem Wald massiv zusetzt.

### Kahlschlag vom Harz bis Lüneburg

Die sogenannte Lüneburger Heide, heute ein Touristenmagnet, ist keine Natur-, sondern eine Kulturlandschaft. Sie entstand, weil der Wald aufgrund landwirtschaftlicher Bearbeitung gerodet wurde und auf dem sandigen Boden nur genügsame Pflanzen wie die Besenheide eine Chance hatten. Ein einschneidendes Ereignis, das die Landschaft diesbezüglich prägte, war der Dreißigjährige Krieg. „Weite Teile Niedersachsens waren anschließend entwaldet. Jeder hat genommen, was er brauchte: Holz, Weidefläche, Waldboden als Streu für Schafe“, beschreibt der Meinerser Bezirksförster Thorsten Schäfer die damalige Situation. „Vom Harz bis Lüneburg ist kein Baum stark genug, um einen

Förster daran aufzuhängen“, zitiert er einen Zeitgenossen.

Irgendwann stellte man fest, dass sich an dieser Praxis etwas ändern muss, weil man weiterhin Holz brauchte. „1713 begründete der Forstmann von Carlowitz den Gedanken der Nachhaltigkeit. Man dürfe nur so viel Holz entnehmen, wie nachwachsen kann. Ab 1800 gab es große Aufforstungswellen. Überwiegend Kiefern, aber auch Eichen wurden gepflanzt. Dahinter stand jedoch kein Naturschutzgedanke wie heute“, erklärt Thorsten Schäfer.

Im letzten Jahrhundert setzten beide Weltkriege dem Wald zu. „Erst wurde der Wald zusammengeschossen, dann kam der Borkenkäfer und schließlich wurden Bäume als Reparationsleistungen abgeholzt“, berichtet der Bezirksförster. Beim Wiederaufforsten setzte man vorwiegend auf schnell wachsendes, genügsames Nadelholz. Erst nach dem Sturm 1972 habe man darüber nachgedacht, Mischwald anzulegen. Neben Kiefern pflanzte man die ertragreichere Douglasie und erhöhte nach und nach den Buchenanteil. „Seit Ende der 90er-Jahre pflanzen wir genauso viele Laub- wie Nadelbäume“, betont Torsten Schäfer.



### Waldbewirtschaftung heute

Um Lösungen zu entwickeln, wie den Herausforderungen des Klimawandels begegnet werden kann, muss man die Voraussetzungen für die Waldbewirtschaftung verstehen. „In Niedersachsen gibt es ungefähr 1,2 Millionen Hektar Wald. Davon sind 59 Prozent in Privatbesitz“, führt Thorsten Schäfer aus. Egal, ob die öffentliche Hand oder ein privater Besitzer – grundsätzlich stehe die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund. „Manchmal wird die Bewirtschaftung dem Naturschutz zuliebe freiwillig eingeschränkt. Im Privatwald passiert das seltener.“ Seine Aufgabe als Förster sei es, dafür zu sorgen, dass immer genug Holz vorhanden sei. Dabei versucht er in Zusammenarbeit mit den Eigentümern, auch die Ansprüche des Naturschutzes zu erfüllen. Darüber hinaus gibt er zu bedenken: „Die Holzverarbeitende Industrie fragt zu 75 Prozent Nadelhölzer nach.“

### Auswirkungen des Klimawandels

Der regionale Wald ist nicht erst seit diesem Sommer angeschlagen. „Im Kalamitäten-

modus sind wir bereits seit 2015. Die Sommerstürme, der Orkan im Oktober 2017 und die Trockenheit der letzten Jahre – das ist eine tickende Zeitbombe“, beschreibt Thorsten Schäfer die Auswirkungen der klimatischen Veränderungen. „Es müsste wie aus Eimern gießen, und das monatelang“, schätzt er. Viele Bäume und auch einzelne Waldstücke seien nicht mehr zu retten. „In Hillerse, Böckelse und Flettmar haben wir schon viel weggenommen. Dabei wird es nicht bleiben.“ Beispielsweise am neuen Kreisel zwischen Leiferde und Ettenbüttel. „Dort wird sich das Waldbild grundlegend ändern, und das nicht etwa deshalb, weil die Waldbesitzer das wollen.“

### Maßnahmen

Thorsten Schäfer macht sich viele Gedanken um die Wiederaufforstung in Zeiten des Klimawandels – natürlich als Mischwald. „Man könnte nicht nur kleckweise Laubbäume pflanzen, sondern verschiedene Arten mehr ineinander verschachteln. Das hat jedoch Grenzen, denn man kann nicht einfach eine Douglasie neben eine Buche neben eine Eiche pflanzen. Durch deren unterschiedlich schnelles Wachstum müsste man einzelne Pflanzen zu stark fördern, damit sie sich durchsetzen.“ Wunder sind auch dadurch nicht zu erwarten. „Wir können keine neuen Baumarten aus dem Hut zaubern. Wenn die Trockenheit bleibt, hält kein Baum das aus. Auch Laubhölzer leiden.“

## Geschädigt

Reine Kiefernwaldstücke sind von der Trockenheit besonders betroffen. Bei diesen werden die klimatischen Veränderungen besonders deutlich, wie der Bezirksförster zeigt: „Die Gräben zwischen den Bäumen wurden einst angelegt, weil wir zu viel Regen hatten. Heute ist der Unterboden bis in circa 1,80 Meter Tiefe extrem trocken. Einige Bäume sind bereits abgestorben. Mindestens 70 Prozent sind befallen. In diesem Bestand werden wir demnächst einschlagen müssen“, kündigt Thorsten Schäfer an. Dabei sind es mehrere Ursachen, die den Bäumen zu schaffen machen. „Wenn Bäume unter Trockenheitsstress leiden, dann vom Pilz befallen werden und schließlich der Kiefernprachtkäfer kommt, haben sie keine Chance.“



Fotos: Gesa Walkhoff

Werbung

Werbung

# Die Welt zu Gast in Meinersen

Der Meinerseer Kulturverein e. V. holt erstklassige Künstler aufs Dorf



Wenn sich in Meinersen großartige Jazzmusiker ein Stelldichein geben, Wortakrobaten beim Poetry-Slam zum Nachdenken anregen, Meinerseer Nachwuchsmusiker ihre ersten Bühnenerfahrungen sammeln oder im Rathauspark ein Sommernachtstraum mit Feuer, Musik und Kleinkunst wahr wird, dann steckt bestimmt der Kulturverein

Meinersen e. V. dahinter. Mit Engagement und viel Herzblut, manchmal auch mit Schweiß und Tränen, setzen sich die Mitglieder dafür ein, das kulturelle Leben der Gemeinde zu bereichern. Dabei engagieren sie regionale Kulturschaffende genauso wie Künstler mit Weltruf.

## Hochwertig & vielseitig

„Unser Programm bewegt sich auf dem Niveau vom Gifhorner Kultbahnhof oder dem Wolfsburger Hallenbad. Oft treten sogar die gleichen Künstler auf. Bei uns ist der Eintritt aber meist um die Hälfte billiger“, sagt der 1. Vorsitzende Karl-Heinz Hornbostel. „Wir wollen Qualität bieten, die man sich leisten kann. Kein Halligalli“, führt er weiter aus. Dabei versteht er unter „Qualität“ nicht etwas Elitäres, das nur eine begrenzte Zielgruppe interessiert. Vielmehr gehe es darum, ein Programm zusammenzustellen, das immer etwas Besonderes beinhalte und möglichst vielseitig sei. „Wir haben die unterschiedlichsten Formate: Jazz-Frühstück, Multivision, Meinersen muckt, T.A.N.Z oder unsere Wunschkonzerte. Teilweise sind das Unikate, die es woanders nicht gibt. Zum

Beispiel das Marktfest, Feuer & Licht oder die Jazzrevue im nächsten Jahr“, erklärt Karl-Heinz Hornbostel. Darüber hinaus verfolgt der Verein den Anspruch, möglichst alle Geschmäcker und Altersstufen anzusprechen: vom Weihnachtsmärchen für Kinder über den Bandwettbewerb Meinersen muckt für Jugendliche und den plattdeutschen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen. „Da freuen sich die Senioren schon lange im Voraus drauf“, erzählt Schriftführerin Susanne Hopp.

Bei allen Aktivitäten steht im Vordergrund, „das Dorfleben lebendig zu gestalten“, wie der Vereinsvorsitzende es formuliert, und den Zusammenhalt im Dorf zu fördern. Beim jährlich stattfindenden Marktfest ist das besonders offensichtlich, weil sich hier alle größeren Vereine der Gemeinde beteiligen. Aber auch bei anderen Veranstaltungen unterstützt man sich gegenseitig. Beispielsweise übernimmt der SV Meinersen Ahnsen Pässe öfter mal das Catering für ein Konzert. Umgekehrt stellt der Kulturverein den Sportlern bei Bedarf auch mal seine Technik zur Verfügung. „Wir arbeiten nicht isoliert, sondern in Kooperation mit den anderen Vereinen. Da

gibt es keine Konkurrenz“, betont Susanne Hopp.

Doch nicht nur der Austausch mit Externen funktioniert, auch untereinander ist der Zusammenhalt wichtig. Bei dem ehrgeizigen Ziel, fast jeden Monat eine anspruchsvolle Veranstaltung auf die Beine zu stellen, ist das auch nötig. „Es harmoniert. Wir können uns aufeinander verlassen“, bestätigt der stellvertretende Vereinsvorsitzende Uli Meyer-Hartmann.

## Kreativ gegen Corona

Wie gut die aktiven Vereinsmitglieder aufeinander eingespielt sind, zeigte sich einmal mehr unter Corona-Bedingungen. Anstatt ein für den 16. Mai angesetztes Konzert im Kulturzentrum mit der Band Rollin' Dice einfach abzusagen, funktionierte der Kulturverein das Event mit viel Aufwand und Ideenreichtum zu einem Autokonzert auf dem Aldi-Parkplatz um. Die Resonanz darauf war immens. „Durch die Direktbeschallung des Publikums, anstatt die Musik über Boxen ins Auto zu übertragen, entstand eine ganz besondere Atmosphäre. Die Autos haben

mitgeschunkelt“, berichtet Kassenwart Manfred Ebker. Das Publikum nahm die Initiative dankbar auf. „Die Besucher waren teilweise weitgereist, aus Hamburg oder Berlin. Das Konzert war wirklich etwas Besonderes und hat nach außen einen starken Eindruck hinterlassen“, stimmt Uli Meyer-Hartmann zu.

## Lust am Experimentieren

Was den Meinerseer Kulturverein besonders auszeichnet, ist der Mut, immer wieder Neues auszuprobieren. In diesem Jahr gab es nicht nur das erste Auto-Konzert, sondern auch den ersten Poetry-Slam in Meinersen. Für 2021 sind weitere neue Formate geplant: Im Mai wird ein Rudelsingen vermutlich draußen im Rathauspark stattfinden. Das erste Meinerseer Filmfestival mit 15-Minuten-Beiträgen von Filmemachern aus der Region ist für Oktober geplant und im November bringt der Kulturverein mit „Jazzterday“ sogar eine Jazzrevue auf die Bühne.

## Nicht selbstverständlich

Was in Meinersen geboten wird, ist für einen dörflichen Kulturverein nicht selbst-



Big Daddy Wilson by Austin Britt

## Unbedingt vormerken!

Am 20. August 2021 kommt mit Big Daddy Wilson eine einzigartige Blues-Stimme nach Meinersen.

verständlich. Für die Zukunft wünscht sich Karl-Heinz Hornbostel, dass die besondere Qualität des Angebots noch mehr wahrgenommen wird. „Manchmal wünsche ich mir, jemand küsst Meinersen wach, damit die Leute merken, was hier alles geboten wird“, sagt der Vereinsvorsitzende. Vieles müsse sich erst etablieren. Das dauert, aber es gelingt, findet Susanne Hopp: „Immer mehr Leute werden durch unsere Veranstaltungen auf uns aufmerksam und sagen: Ich komme wieder!“

Programm, Fotos, Tickets und noch mehr Infos zum Kulturverein sind zu finden unter <http://kulturverein-meinersen.de>



## Motte will Meer

Ökologisches Musiktheater für Kinder von 4 bis 11 Jahren | Freitag, den 4. Dezember 2020, ab 15 Uhr im Kulturzentrum | Eintritt: 8 Euro

# Werbung

Werbung